

Was mag sich Erzherzog Johann beim sämmtlichen Anblick der Wiener-Nationalgarden wohl gedacht haben?



Ähnliche Fragen mag sich wohl mancher von uns gemacht haben, wie er die herrliche bereits gut exercirte und uniformirte Garde sah, vertreten von allen Ständen und beinahe jeden männlichen Alters, vom freisinnigen Aristokraten bis zum unbemittelten Bürger, vom reichen Großhändler bis zum unbedeutenden Fragner, vom Hofrath bis zum Praktikanten, vom akkreditirten Arzt, bis zum Hörer des ersten Jahres der Thierarznei, vom jugendlichen, kaum 14jährigen Tambour, bis zum ergrauten Greise. Alle bereit, mit Freuden ihr Leben zu opfern, für Freiheit, Recht, Gott, Kaiser und Vaterland.

Gewiß war es ein herrlicher Anblick, diese martialischen Gestalten in Reih und Glied in ganzer Fronte zu sehen, vermiste man auch hin und wieder das eingewerkelte am Schnürchen gehende soldatische Exercicium, so entschuldigte uns reichlich das Bewußtsein seines eigenen Werths, das jeden Einzelnen ergreifen mußte, das Gefühl der Freiheit, das auf jeden Antlitz sich abespiegelt zeigte. Herrlicher Moment, der uns die Volkswehr in ganzer Kraft zeigte.

Was für ein erhabener Gedanke mag es für unsern durchlauchtigsten Erzherzog Johann wohl gewesen sein, zu wissen, von solchen Männern geehrt, geliebt zu sein. Gewiß freute er sich mit vollem Herzen seiner hohen heiligen Sendung, der Stellvertreter des Landesvaters unsers gütigen Kaisers zu sein. Gewiß durchdrang ihn die feste Ueberzeugung, es könne keine bessere Bürgschaft für Ruhe und Sicherheit geben, als der gute Wille einer solchen Macht, die es öfter als einmal bewiesen, daß sie für Recht und Ordnung selbst ihr Leben gerne wagten.

Vielleicht wünschte er auch, daß alle diese schmachvollen Verräther, diese im Finstern Pläne brütenden Aristokraten, und Jesuiten den Anblick unserer Volkskraft haben sollten.

Dann würden sie zitternd ihre eigene Ohnmacht fühlen, und einsehen lernen, warum alle ihre fein ausgesponnenen Pläne scheitern mußten, und immer umsonst sein werden.

Die Garden, welche sich in großer Anzahl einfanden, marschirten um 7 Uhr Früh auf den Militär-Exerzierplatz zwischen dem Burg- und Schottenthor, und formirten sich in ihre verschiedene Corps, wo sich auch eine bedeutende Anzahl Garde-Compagnien von der Umgebung Wiens einfanden. Um 9 Uhr erschien Se. k. Hoheit der Erzherzog Johann, umgeben von einer reichen Suite von Generälen und Stabsoffizieren, und wurde mit einem einstimmigen stürmischen Vivatruf empfangen.

Se. Hoheit hielt sodann Revüe über sämmtliche Corps, und soll sich, nachdem eine bedeutende Zeit verflossen, bis er zu uniformirten Bürgern kam, verwundert geäußert haben: Er hätte nicht vermuthet, die Wienergarde so ungemein zahlreich vertreten zu sehen. (Man schätzte ihre Anzahl, ungeachtet viele, besonders von der akademischen Legion auf Urlaub sind, und die verschiedenen Wachen bezogen werden mußten, auch viele Nichtuniformirte nicht ausrückten, dennoch auf 60,000 Mann).

Von Augenzeugen wird behauptet, ein Nationalgarde und Pächter des ehemaligen Tivoli, ein gebürtiger Tiroler und Verwandter Hofers, soll dem Erzherzog die Hand gereicht und die Worte gesprochen haben: „Grüß Gott Hansl, nimm dich a wengl an jetzt sum d'Wierner,“ welche gemüthliche Worte auf das freundlichste aufgenommen wurden.

Schließlich defilirten noch sämmtliche Garden vor Seiner Hoheit.

Das neue
Geld
von
1790

Das neue Geld von 1790 ist ein Werk, das die Geschichte der amerikanischen Währungsreform darstellt. Es behandelt die Herausforderungen der jungen Nation, die Währungsreform durchzuführen und die Auswirkungen dieser Reform auf die Wirtschaft und die Politik der Zeit. Das Buch ist eine wichtige Quelle für die Geschichte der amerikanischen Währung und die Rolle der Regierung bei der Schaffung einer stabilen Währung.